

Neues Verzeichnis der Nachlässe im Hauptstaatsarchiv

Im Zusammenhang mit Arbeiten an einer Neuauflage von Wolfgang Mommsens Verzeichnis der Nachlässe in deutschen Archiven, herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz, wurden alle Nachlässe, die im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrt werden, nach einem einheitlichen Schema erfaßt. Das dabei entstandene Verzeichnis der Nachlässe im Hauptstaatsarchiv in den Beständegruppen J, M, P und Q enthält neben Angaben über die Person des Nachlassers – wie genaue Lebensdaten und Lebenslauf – Informationen über Umfang, Laufzeit, Inhalt, freie oder eingeschränkte Nutzbarkeit, Erschließungsstand des Nachlasses sowie Hinweise auf etwaige andere Stellen, bei denen Nachlaßteile verwahrt werden. Unter den rund

520 Nachlässen finden sich solche von Politikern – wie Conrad und Wolfgang Haußmann, Wilhelm Keil, Reinhold Maier, Gebhard Müller, Friedrich Payer und Karl Freiherr von Weizsäcker –, von Historikern und Archivaren – wie Walter Grube, Hans Jänichen, Erich Maschke, Paul und Christoph Friedrich Stälin –, von Offizieren des württembergischen Militärs – wie Ernst Eugen Freiherr von Hügel, Franz Ludwig von Soden – sowie die Nachlässe des Afrikaforschers Karl Mauch und des Publizisten Klaus Mehnert. Zusätzlich wurden die militärischen Nachlässe erstmals insgesamt vollständig erfaßt und in erheblichem Umfang neu erschlossen. Das Verzeichnis kann im Lesesaal des Hauptstaatsarchivs eingesehen werden ■ *Merk*

Schäden durch Reparaturen mit Selbstklebefolien

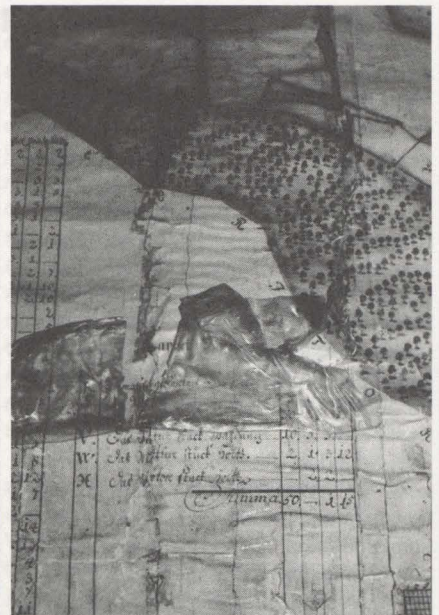
In den vergangenen Jahrzehnten wurden Risse an Akten, Karten und Plänen häufig mit Selbstklebefolien oder -streifen *problemlos repariert*. Instabile Objekte konnten damit in kurzer Zeit gefestigt und erneut zur Nutzung vorgelegt werden. Was im Moment dem Nutzer diente, war jedoch dem Papier nicht zuträglich.

Das Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg erhält immer wieder Objekte, welche durch wohlgemeinte Festigungsversuche stark geschädigt wurden.

Ein dafür typisches Beispiel ist ein farbiger Gemarkungsplan aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, der schon vor rund 100 Jahren mit Makulaturstreifen und ei-

nem pflanzlichen Klebstoff an unzähligen Rissen von der Rückseite gefestigt wurde. In den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden weitere Risse mit einem Selbstklebestreifen von der Vorderseite beklebt. Doch schon bald löste sich die Folie, und der braune Klebstoff blieb auf den Rissen zurück. Nun mußte diese störrische Karte mit stärkeren Mitteln gefestigt werden. Eine PVC-Selbstklebefolie wurde ganzflächig auf die Vorderseite aufgeklebt. Diese Maßnahme erzeugte ein stabiles Kartensandwich mit starker Lichtreflexion.

Nach 30 Jahren sieht diese Karte erbärmlich aus. Die vergilbte Folie, die an vielen Stellen blasig erscheint, hat die Papieroberfläche sehr strapaziert. An den



Braune Streifen eines alten pflanzlichen Klebstoffs von einer Restaurierung um 1900.

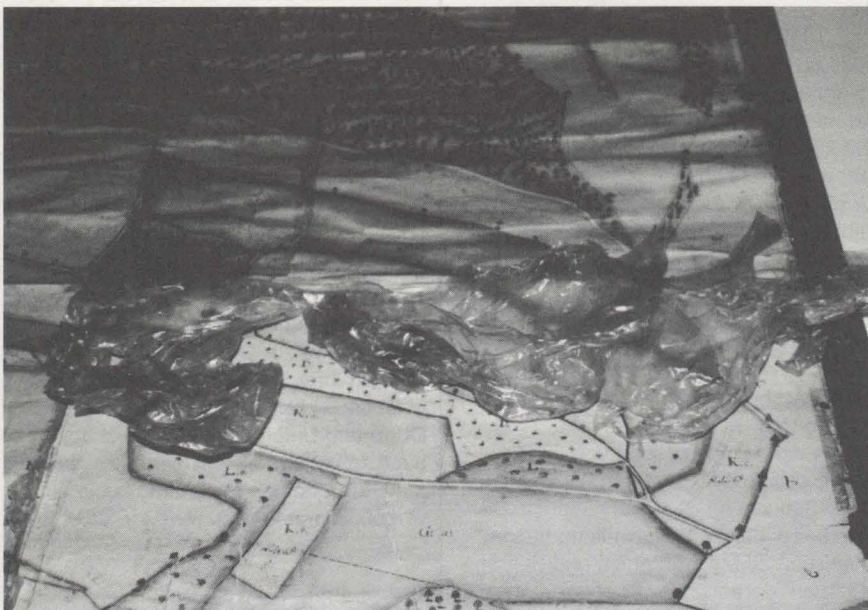
Aufnahme: Landesarchivdirektion

abgelösten Stellen wurde eine Stabilisierung der vorhandenen Risse unmöglich, und geschädigte Farbbereiche wurden sichtbar. Vermutlich waren sich Hersteller und Anwender von Klebefolien nicht der Spätfolgen bewußt.

Folien verschiedener Produktionen haben in den letzten Jahren ihre Eigenschaften verändert. Alle Selbstklebematerialien enthalten jedoch auch heute Weichmacher. Diese ölartigen Flüssigkeiten haben zur Aufgabe, die Kunststoffmoleküle geschmeidig zu halten, wobei sie jederzeit aus der Folie austreten und in das Papier wandern können. Dadurch werden Folien spröde, lösen sich und verbraunen zugleich die Papiere. Dies gilt auch für produktionsbedingte Säurebestandteile, die in die Papieroberfläche migrieren.

Nach verschiedenen Versuchen an der vorliegenden Karte konnte die Folie mit einem Heißluftstrahl stückweise erwärmt werden. Der dadurch geschmeidige Bereich von drei Zentimetern wurde mit einer kleinen Zange vom Papier abgezogen. Mit einem Skalpell mußten zurückgebliebene Klebstoffreste entfernt werden, ohne die farbige Oberfläche weiter zu beschädigen. Zentimeter für Zentimeter konnte so ein Format von 115 x 84 cm in 26 Arbeitsstunden bearbeitet werden. Die rückseitigen Makulaturstreifen wurden anschließend ohne Probleme entfernt.

Bei der Verwendung jeglicher, auch vom Handel als *alterungsbeständig* bezeichneten Selbstklebematerialien sind Spätschäden an Papieren nicht auszuschließen. Ihr Einsatz hat nur Berechtigung bei kurzlebigen Aufzeichnungen; für dauerhaft aufzubewahrende Unterlagen sind sie völlig ungeeignet ■ *Bandow*



Geschädigter Gemarkungsplan, in den 1960er Jahren durch ganzflächiges Aufkleben einer PVC-Selbstklebefolie restauriert, die sich heute blasig abhebt.

Aufnahme: Landesarchivdirektion Baden-Württemberg